Franz Ryschawy, Die Geschichte des Augustiner-Eremitenklosters Mariakron von der Gründung bis zu seinem Untergang.

Jakob Kirschner. Ein Augustiner-Eremit des Schönhengsterlandes (1580—1652).

Augustijns Historisch Instituut, Heverlee-Leuven 1977, 132 S. (Augustiniana 27 (1977); 28 (1978)).

Eine interessante heimatkundliche Studie über das Augustiner-Eremitenkloster Mariakron im Schönhengstgau Nordmährens, die der Verfasser im Zusammenhang mit den politischen, religiösen und sozialen Geschehnissen der jeweiligen Zeitepoche in Mähren dargestellt hat. Borso von Riesenburg, ein Angehöriger des mächtigen Vladykengeschlechtes der Riesenburge, das den Nordosten Böhmens und Teile Nordmährens beherrschte, ließ in der Nähe einer seiner Burgen bei Mährisch-Trübau im zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts ein Augustiner-Eremiten-Kloster errichten. Die Augustiner sollten offenbar die religiöse Betreuung der neuen deutschen Siedler, die das weithin öde Gebiet zu erschließen hatten, übernehmen. Es ist die erste und eine der frühesten Augustiner-Eremiten-Niederlassungen im böhmisch-mährischen Raum. Erst 1256 war dieser Orden durch Papst Alexander IV. konstituiert worden. In Deutschland weitverbreitet, besaß er bald vier Provinzen. Mariakron gehörte seit 1298 zu der bayerischen Provinz. Karl IV., der diesen Orden besonders förderte, veranlaßte, daß alle Eremitenklöster der Länder der böhmischen Krone unter der Führung von St. Thomas in Prag zu einer eigenen Provinz vereinigt wurden. Nicht lange nach seinem Tode aber lösten sich die mährischen Klöster St. Barnabas in Mährisch-Kromau, St. Clemens in Osvetimma, Mariakron und St. Thomas in Brünn als eigene Vikarie heraus und gehörten wieder der bayerischen Provinz an. Der Prior von St. Thomas in Brünn leitete als Provinzvikar die mährischen Klöster. 1604 schieden sie aus der bayerischen Provinz aus und wurden unter dem Prior von St. Thomas, der inzwischen Abt und Landesprälat geworden war, zu einem Generalvikariat zusammengeschlossen. Dieses unterstand unmittelbar der obersten Ordensleitung in Rom.

Den Namen Mariakron führt man auf das Gnadenbild der Kirche zurück, zu dem schon in vorhussitischer Zeit Wallfahrten aus Ostböhmen und Mähren unternommen wurden. Die ersten Eremiten stammten wohl, wie der Verfasser nachweist, aus Bayern. Zur Zeit der Luxemburger hat Mariakron eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Es war im 14. Jahrhundert von den Landesfürsten reich mit Gütern ausgestattet worden, die ihm dann in der hussitischen Zeit und im Rahmen der Reformation zum Verhängnis wurden. Da die benachbarten Grundherren, Schutzherrn und Vögte des Klosters, Utraquisten oder Protestanten geworden wa-

ren, bedrückten sie das Kloster sehr und eigneten sich dessen Güter an. Besonders arg trieb es Christoph von Boskowitz als Landeshauptmann von Mähren. Als dann Wenzel von Boskowitz seinen Untertanen befahl, die Lehre Luthers anzunehmen, und die katholischen Pfarrer vertrieben wurden, mußten auch die Augustiner-Eremiten Mariakron 1550 verlassen. In der Folgezeit sind alle Versuche, die von St. Thomas aus gemacht wurden, die Güter zurückzugewinnen und das Kloster neu zu besiedeln, gescheitert. Auch der Gegenreformation unter Ferdinand II. blieb der Erfolg, der schon sehr nahe lag, versagt. Damals scheiterte er im Jahre 1666 an dem Widerspruch des Olmützer Domkapitels bzw. des Olmützer Bischofs Karl Graf von Liechtenstein. So verfiel das Kloster völlig und allmählich auch die Kirche, die noch einige Kostbarkeiten (Fresken, Taufbrunnen) besaß. So stürzte dann auch der Glockenturm ein, der das Gewölbe durchschlug und das Gnadenbild unter seinen Trümmern begrub. Erhalten geblieben ist nur eine Kopie davon.

Der Verfasser hat die bruchstückhaften Quellen gut verarbeitet und sich auch kritisch in der Literatur umgesehen. So gibt die Studie einmal einen brauchbaren Beitrag zur Geschichte der Augustiner-Eremiten in Mähren, läßt aber auch einen Einblick in die religiösen Wirrungen der hussitischen und reformatorischen Zeit in Nordmähren tun. Damit greift diese Publikation über die heimat- und lokalgeschichtliche Arbeit hinaus.

Als Pendant zur Darstellung von Mariakron hat der Verfasser ein kurzes Lebensbild von P. Jakob Kirschner gegeben, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Mährischen Vikarie der Augustiner-Eremiten gewirkt und sich um die Wiederherstellung von Mariakron bemüht hatte, freilich war ihm kein Erfolg beschieden gewesen.